

## Generalversammlung 2012

# Die BKW mit neuer Strategie bereit für die Energiewende – die Zukunft beginnt heute!



## Präsidialansprache von Urs Gasche, Präsident des Verwaltungsrates der BKW AG, anlässlich der Generalversammlung vom 11. Mai 2012

### Einleitung

An der heutigen Generalversammlung will ich nicht nur die normalen Geschäfte einer Generalversammlung abwickeln, sondern auch nochmals auf die überarbeitete Strategie des BKW-Konzerns eingehen. Ich bitte Sie daher um Verständnis, dass ich mir erlaube, an dieser Stelle Ihre Aufmerksamkeit und Geduld etwas länger als üblich in Anspruch zu nehmen. Heute ist es gut ein Jahr her seit dem Erdbeben, dem verheerenden Tsunami in Japan und dem darauf folgenden nuklearen Unfall im Kernkraftwerk Fukushima. Auch wenn sich eine deutliche Verschlechterung der Konjunktur bereits abzeichnete und die Zukunftsaussichten trübte, bildeten doch diese Katastrophe und die daraus entstehende völlig neue energiepolitische Lage den Auslöser für die BKW, ihre bisherige Konzernstrategie grundlegend zu überarbeiten.

Ich habe Ihnen an der letzten Generalversammlung angekündigt, dass Ihnen der Verwaltungsrat seine strategischen Überlegungen innerhalb eines Jahres präsentieren wird. Der Verwaltungsrat hat nach Fukushima unverzüglich reagiert und die erforderliche Zeit eingesetzt zur gründlichen Analyse der Rahmenbedingungen und Ausarbeitung einer soliden Konzernstrategie, mit der die BKW die anspruchsvollen wirtschaftlichen und energiepolitischen Herausforderungen bis 2030 erfolgreich meistern kann.

### Konzernstrategie „BKW 2030“

Angesichts der erwähnten bedeutenden Herausforderungen war dem Verwaltungsrat bewusst, dass es bei der Neuausrichtung der BKW nicht um eine bloße Modifikation der Produktionsstrategie gehen kann. Vielmehr musste sich der Verwaltungsrat eingehend mit der Grundfrage der künftigen Positionierung des BKW-Konzerns als führende schweizerische Stromversorgerin mit der grössten Kundenbasis und als bedeutende innovative Energie-Dienstleisterin auseinandersetzen. Diese Grundfrage haben wir bewusst mit Blick auf den Zeithorizont 2030 beantwortet. Wenn wir unsere neue Konzern-

strategie „BKW 2030“ nennen, so hat dies also eine klare Bedeutung. 2030 ist das Kernkraftwerk Mühleberg aus dem Produktionsportfolio der BKW ausgeschieden. Das heisst für uns, dass die BKW ihre Versorgungsbasis auf erneuerbare Produktion umstellen muss, lange bevor andere schweizerische Elektrizitätsunternehmen keine inländische Kernenergie mehr zur Verfügung haben werden. Bei diesem Prozess kommt der BKW heute zugute, dass sie schon vor mehr als zwanzig Jahren begonnen hat - als erste Unternehmung der Schweizer Strombranche - sich konsequent mit der industriellen Nutzung von neuen Energien zu befassen. Die Stichworte sind Biomasse im Teufstal, Sonnenenergie auf dem Mont-Soleil und Windenergie auf dem Mont-Crosin. Die BKW konnte daher in diesem Bereich bereits umfassendes Know-how aufbauen.

### **Wirtschaftliche und energiepolitische Herausforderungen**

Die Diskussion um die Zukunft der Kernenergie in der Schweiz war ein wichtiger Punkt in der Analyse der Rahmenbedingungen. Daneben haben tiefere Strompreise an den internationalen Märkten sowie die geringeren Einnahmen aus unserer Spitzenenergie zu einer Neubewertung der verschiedenen Produktionsvarianten geführt. Die strategischen Überlegungen mussten deshalb sehr viel tiefer greifen, als „nur“ – in Anführungszeichen – den Produktionsverlust bei Wegfall des Kernkraftwerks Mühleberg zu kompensieren.

Neben den wirtschaftlichen Anforderungen war insbesondere auch die Energiestrategie 2050 des Bundes eine Leitlinie für unsere Arbeit. Diese wird in den nächsten Monaten im politischen Prozess und in Zusammenarbeit mit Fachexperten noch konkretisiert werden müssen. Ein erster Zwischenstand wurde ja am 18. April 2012 kommuniziert und soll nun zu einer Vernehmlassungsvorlage umgearbeitet werden. Schon heute ist aber klar, dass die Energiestrategie 2050 einen radikalen Umbau des bestehenden Systems der Energieversorgung der Schweiz erfordert. Von den Prioritäten, an denen sie sich ausrichtet, möchte ich drei herausgreifen.

- Erstens sind Effizienzmassnahmen massiv zu steigern, um den zukünftigen Stromverbrauch gegenüber heute markant zu senken.
- Zweitens ist das Stromangebot nach dem Wegfall der Kernenergie zu verbreitern, insbesondere ist das Potenzial der erneuerbaren Energien in der Schweiz verstärkt zu nutzen. Wenn es die Versorgungssicherheit erfordert, sind für den Bund auch Gaskombikraftwerke in der Schweiz denkbar.
- Und drittens sind die Stromnetze auszubauen. Hier stehen ein gezielter Ausbau der Stromübertragungsnetze sowie ein Umbau der Verteilnetze hin zu intelligenteren Netzen, sogenannten „Smart Grids“, im Vordergrund.

Wie jedes Wirtschaftsunternehmen erachtet es die BKW als ihre Kernaufgabe, sich konsequent auf die gegebenen Rahmenbedingungen auszurichten und dabei die Risiken zu minimieren. Dies bedeutet, dass wir die Strategie „BKW 2030“ so definiert haben, dass die Unternehmung in verschiedenen denkbaren Umfeldentwicklungen stabil bleibt und auf die teilweise noch unklaren weiteren Entwicklungen innert nützlicher Frist angemessen reagieren kann. Dementsprechend verfolgt die Strategie „BKW 2030“ drei Hauptstossrichtungen: 1. Energieeffiziente, innovative Produkte, 2. Erneuerbare Energieproduktion und 3. Netzgeschäft und neue Energie-Dienstleistungen. Dabei stützt sich die BKW auf ihre bewährten strategischen Pfeiler, nämlich längerfristig CO<sub>2</sub>-freie Produktion, das bewährte Partnerschaftsmodell sowie die bestehenden Anlagen und Aktivitäten im vertikal integrierten Unternehmen.

Ich gehe zuerst auf die Stromproduktion ein. Die Themen Energieeffizienz und neue Geschäftsfelder werden wir zur Auflockerung meines Referats in einem kurzen Film vorstellen.

Wie gestaltet die BKW in den kommenden Jahren ihr Produktionsportfolio? Die bestehenden Kernkraftwerke werden aus heutiger Sicht nicht durch Kernenergieanlagen heutiger Technik ersetzt. Die Produktionslandschaft in der Schweiz wird als Folge davon wesentlich dezentraler. Die BKW ist für diese Entwicklung gerüstet und gut aufgestellt. Der Umbau einer lange gewachsenen und optimierten Struktur wie der Schweizer Stromversorgung wird trotz viel gutem Willen nicht von heute auf morgen erfolgen können. Wir müssen uns auf eine Übergangsphase einstellen. Auch in dieser Übergangsphase wollen wir die sichere Versorgung unserer Kundinnen und Kunden aufrecht erhalten und wir müssen dafür sorgen, dass wir uns die Neugestaltung auch ökonomisch leisten können. Der Aufbau der erforderlichen zusätzlichen erneuerbaren Energieproduktion wird wesentlich zuverlässiger und schneller erfolgen können, wenn das Kernkraftwerk Mühleberg sicher und wirtschaftlich bis ans Ende seiner technischen Lebensdauer betrieben werden kann. Es könnte natürlich auch ein Weg mit mehr Risiko gewählt und bestehende Kernkraftwerke sofort abgestellt werden. Dann müssten wir uns aber vielleicht an Bilder wie im Zürcher Stadtzentrum vor wenigen Wochen gewöhnen, als über die Mittagszeit während drei Stunden der Strom ausfiel. Einfach gesagt: Es gelingt der BKW schneller und effizienter, eine dezentralere Produktionslandschaft zu realisieren, wenn sie dazu noch für einige Jahre den Rücken frei hat durch ihre bewährte und zuverlässige Infrastruktur, mit der sie ihre Kundinnen und Kunden versorgt. Wenn ihr diese Rückendeckung gewährt wird, ist die BKW in einer guten Ausgangslage, um den Umbau hin zu einer Welt, die vermehrt auf erneuerbare Energien setzt, voranzutreiben. Früher als andere Schweizer Unternehmen hat sie nämlich begonnen, mit neuen erneuerbaren

Energien zu arbeiten. Auf dem Mont Soleil im Jura haben wir zusammen mit Partnern seit 20 Jahren Erfahrung in der Pionierarbeit mit der Sonnenenergie. Diese werden durch das grossflächige Sonnenkraftwerk auf dem Dach des Stade de Suisse und durch zahlreiche weitere Photovoltaik-Anlagen ergänzt, so dass wir dauernd neue technische Erkenntnisse gewinnen. Die BKW hat sich aber nie nur auf die technischen Aspekte von Sonnenstrom konzentriert, sondern sie hat auch früh Vermarktungsmodelle etabliert, die unabhängig von staatlichen Fördergeldern funktionieren. So hat sie das erste schweizerische Zertifizierungsmodell für erneuerbare Energien und das erste Windstrom-Verkaufsmodell unseres Landes umgesetzt. Dennoch müssen wir in Zukunft neue Geschäftsmodelle entwickeln und die bestehenden den jeweiligen Rahmenbedingungen anpassen, um Strom aus Photovoltaik wirtschaftlich vertreiben zu können. Ein aktuelles Beispiel ist die Einspeisevergütung für Solarstrom. Als die BKW beschloss, die Einspeisung von Solarstrom besser zu entschädigen, wurde dafür ein bestimmter Budgetbetrag vorgesehen. Wegen dem an sich erfreulichen Erfolg dieser Förderung ist das Kostendach schon bald erreicht, was die BKW zwingt, die Vergütung anzupassen. Die BKW hat, insbesondere angesichts der angespannten finanziellen Lage, für die Förderung von erneuerbaren Energien nicht unbegrenzt finanzielle Mittel zur Verfügung. Dies ist auch nicht ihre Aufgabe.

Dank ihrem 18-jährigen Engagement in der Windenergie im Berner Jura hat die BKW mit Behörden und Interessensorganisationen zusammen Konzepte und Vorgehensweisen entwickelt, die die Auswirkungen von Windanlagen auf die Bevölkerung, die Landschaft und die lokale Wirtschaft untersuchen. Die Erfahrung mit Windkraftwerken hat uns denn auch zum Schluss kommen lassen, dass die Windenergie in der Schweiz einen zwar willkommenen, aber mengenmässig begrenzten Beitrag an die Versorgung zu leisten vermag. Bereits früh hat die BKW deshalb den Schritt ins angrenzende Ausland gemacht und mehrere hundert Millionen Franken in ausländische Windkraftwerke investiert.

Die BKW hat heute im Bereich der neuen erneuerbaren Energien und über ihre Tochter sol-E Suisse in der ganzen Schweiz zahlreiche Projekte in den Bereichen Windenergie, Kleinwasserkraft/Trinkwasserkraft, Photovoltaik, Biomasse und Wärme entwickelt, finanziert und realisiert. Sie hat neue Technologien auf ihre Umweltverträglichkeit und ihren Beitrag an eine flächendeckende Versorgung sowie auf ihre Wirtschaftlichkeit hin analysiert. Das war finanziell auch möglich dank der Rückendeckung, die ich vorhin angesprochen habe. Mit den Erträgen aus den bestehenden Grosskraftwerken hat die BKW im Wesentlichen den zwanzigjährigen Aufbau ihres Know-hows im Bereich der neuen Technologien finanziert. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der begrenzte

finanzielle Spielraum, in dem wir uns heute bewegen, zwingen uns nun, uns für die Zukunft stärker zu fokussieren. Die Phase der Erprobung ist vorbei, jetzt sind Produktionsleistungen gefragt und zwar zu wirtschaftlichen und volkswirtschaftlich tragbaren Bedingungen. Wir müssen deshalb auch bei den erneuerbaren Energien Schwerpunkte setzen und die Wirtschaftlichkeit und die Risiken von Anlagen deutlich stärker gewichten. Unsere Erfahrung kommt uns da sehr zustatten. So werden wir bei der Energieerzeugung aus Biomasse in diesem hart umkämpften Markt die Investitionen bremsen. Als eine der Lehren und Konsequenzen der Arbeit der letzten Jahrzehnte zieht die BKW bei der Photovoltaik den Schluss, dass sie ihre Rolle nur situativ und bei grösseren Anlagen als Produzentin sieht. Ihre Aufgabe sieht sie in der Systemintegration der zunehmend dezentralen Produktion. Diese Rolle ist auch ein Schlüssel für eine effiziente Benutzung des Stromnetzes. Es würde zudem wenig Sinn machen, die beschränkten Mittel der Branche genau dort zu investieren, wo Private, Gewerbe und die Industrie prädestinierter sind. Eine Aufteilung der Mittel ist sowieso notwendig, denn der Umbau des Systems kann nicht allein von der Strombranche finanziert werden.

Bei der Stromproduktion aus Geothermie stehen wir erst am Anfang einer möglicherweise interessanten Entwicklung. Die Realisierbarkeit solcher Produktionsanlagen mit der für die Wirtschaftlichkeit erforderlichen elektrischen Leistung ist noch mit grossen Unsicherheiten behaftet. Die BKW will sich hier zwecks Erfahrungsaufbau zusammen mit Partnern im Rahmen von Pilotprojekten engagieren.

Die BKW wird in den kommenden Jahren ganz generell zurückhaltender investieren. Das ist geboten und gewollt. Im gegenwärtigen Umfeld mit vielen Unbekannten hinsichtlich der weiteren Entwicklungen ist es nicht zielführend, bei der Stromproduktion die bisherige Wachstumsstrategie weiterzuführen. Die BKW muss ihre Handlungsfähigkeit behalten, auch um Opportunitäten nutzen zu können. Das Aufrechterhalten der finanziellen und auch einer organisatorischen Flexibilität ist ein zentrales Ziel für die Zukunft. Doch wenn die BKW investiert, werden schergewichtig Anlagen erneuerbarer Energien entstehen. Der Fokus liegt auf der Wasserkraft in der Schweiz und im angrenzenden Ausland, sowie in der Produktion aus Windenergie im Ausland und soweit möglich in der Schweiz.

Die BKW ist auch bereit, wenn zur Deckung der Stromnachfrage in der Schweiz als Übergangslösung Gaskombikraftwerke notwendig werden. Dank bestehenden Beteiligungen im Ausland - Kohle in Deutschland, Gas in Italien - verfügt sie über Anlagen, die einen gewissen Beitrag an die Versorgung der Schweiz leisten können. Als Unterneh-

mung verfügt sie deshalb auch bereits über das Wissen über den Umgang mit fossiler Stromproduktion. Auf Gaskombikraftwerke in der Schweiz hat sich die BKW seit Jahren vorbereitet: Ein Produktionsstandort in Utzenstorf ist gesichert. Mit der Papierfabrik ist dort auch ein Abnehmer für die anfallende Wärme vorhanden, was das Projekt umso sinnvoller macht. Ebenfalls gut aufgestellt sind wir zusammen mit unserer Partnerin Groupe E in Cornaux. Voraussetzung für den Bau von Gaskombikraftwerken in der Schweiz bleibt, dass die Politik die notwendigen Rahmenbedingungen schafft, damit diese wirtschaftlich betrieben werden können. Dies gilt im Übrigen nicht nur für Gaskombikraftwerke, sondern auch für die dezentralen Produktionsanlagen. Ich spreche hier insbesondere von beschleunigten Bewilligungsverfahren und einem Anpassen der Nutz- und Schutzregelungen bei der Wasserkraft. Wie in der Schweiz üblich gehen wir davon aus, dass die politischen Verantwortlichen die Sachverständigen bei der Erarbeitung neuer Regelungen mit einbeziehen. Die BKW will die künftigen Rahmenbedingungen im Bereich ihrer Möglichkeiten mitgestalten.

Bei der Umsetzung dieser Strategie gibt es bereits erste Erfolge zu verzeichnen. So hat der Grosse Rat des Kantons Bern vor zwei Monaten mit 144 gegen 3 Stimmen den Kraftwerken Oberhasli, an der die BKW mit 50% beteiligt ist, die Konzession für den Bau des KWOpplus-Projekts «Pumpspeicherwerk Grimsel 3» erteilt. Ich danke dem Grossen Rat für das damit erwiesene Vertrauen und gratuliere der KWO zu diesem Erfolg, der Dank ihrem umsichtigen und breit abgestützten Vorgehen möglich wurde. Die Realisierung der KWOpplus-Projekte ist für die BKW ein Schwerpunkt bei der Verfolgung ihres Ziels einer CO<sub>2</sub>-freien Stromproduktion. Die nächste grosse Herausforderung auf diesem Weg wird sein, auch dem Konzessionsgesuch für das KWOpplus-Projekt «Grimselsee-vergrösserung» zum Durchbruch zu verhelfen. Dies wird trotz der vom Bund beschlossenen Energiewende politisch ein schwieriges Geschäft sein. Es ist aber notwendig für eine erfolgreiche Umsetzung der Energiestrategie des Bundes. Ein weiterer erfreulicher Beschluss des Grossen Rates des Kantons Bern war die kürzliche Erteilung der Konzession für den Bau des Kleinwasserkraftwerks Soubach an die BKW. Auch dafür danke ich dem Grossen Rat herzlich.

Damit kommen wir nun zum versprochenen kurzen Film, der Ihnen einen Einblick in die Massnahmen im Bereich Energieeffizienz und die möglichen neuen Geschäftsfelder gibt. Einige von Ihnen haben ihn vielleicht schon in unserem Pavillon an der BEA gesehen und können ihn nun in Ruhe und vollständig nochmals anschauen.

[Film...]

Meine Damen und Herren. Ein Jahr nach Fukushima stehen wir in der Schweiz erst am Anfang der energiepolitischen Diskussion über die beschlossene Energiewende. Die BKW ist eine wichtige Know-how-Trägerin in diesen Fragen und sie wird ihren Beitrag leisten, den Umbau der Stromversorgung in unserem Land voranzutreiben und mitzugestalten. Mit einer dezentralen Produktionsinfrastruktur allein lassen sich die Ziele der Energiestrategie 2050 nicht umsetzen. Es braucht vielmehr ein Gesamtsystem, das wie in einem Orchester zusammenspielt: produzieren, handeln, bewirtschaften, verteilen, speichern, fakturieren, beraten. All diese Tätigkeiten schliesst ein solches System mit ein. Als grösstes vertikal integriertes Stromversorgungsunternehmen der Schweiz ist die BKW ideal positioniert, um die Rolle einer kompetenten Energiedienstleisterin in der Schweiz einzunehmen. Seit Jahren sind sämtliche Elemente der Wertschöpfungskette unter dem BKW-Dach vereint. Dank ihrem integrierten Geschäftsmodell kann die BKW das Wissen und die Systemkompetenz ihrer Mitarbeitenden als Erfolgsfaktor und als Potenzial für neue zusätzliche Geschäftstätigkeiten nutzen. Das Entwickeln von ganzheitlichen Lösungen wird in Zukunft das Gesicht der BKW noch mehr prägen als heute.

Der Verwaltungsrat ist überzeugt, dass die BKW mit ihrer neuen Konzernstrategie 2030 für die Energiewende gut gerüstet ist. Für eine erfolgreiche Umsetzung sind aber auch Politik und Gesellschaft gefordert. Eine zuverlässige Stromversorgung ist wichtig für die Wirtschaft und die gesamte Bevölkerung. Diese anspruchsvolle Aufgabe erfordert einen neuen gesellschaftlichen Konsens. Alle Beteiligten müssen ihren Teil der Verantwortung übernehmen, von Grundsatzpositionen abrücken und zu machbaren, realistischen Lösungen Hand bieten. Eine erste Voraussetzung ist die allgemeine Akzeptanz, dass eine sichere Stromversorgung in allen Lösungsvarianten ihren Preis hat. Die BKW ihrerseits ist bereit, die grossen Herausforderungen zusammen mit ihren Partnern aus Politik, Wirtschaft und Strombranche anzugehen und zu meistern. Dabei ist sie auf die Unterstützung und Treue ihrer Aktionäre und die engagierte Mitwirkung ihrer qualifizierten Mitarbeiter angewiesen.

### **Umsetzung**

Für die Umsetzung dieser Strategie werden organisatorische Anpassungen an unserem Unternehmen nötig sein. Wie ich eingangs erwähnt habe, hat der Verwaltungsrat entschieden, den BKW-Konzern auf das Holdingmodell umzustellen, das den heutigen Markterfordernissen gerechter wird. Mit dem Abschluss des Aktientauschs und der Kotierung der BKW AG an der Börse konnte ein erster wichtiger Meilenstein plangemäss erreicht werden. Die Umsetzung der operativen Holdingstruktur ist trotz der starken Be-

lastung der Führung in den kommenden zwei Jahren durch die Umsetzung der Strategie, mit dem bereichsübergreifenden Aufbau von neuen Geschäftsaktivitäten oder der veränderten Positionierung von Konzerngesellschaften oder Tochterfirmen auf Anfang 2014 vorgesehen. Der Verwaltungsrat will diese Prozesse von oben führen. Er hat deshalb beschlossen, die nötige Struktur in der BKW-Führung entsprechend aufzubauen. Darauf werde ich im Geschäftsteil im Traktandum Wahlen näher eingehen.

Nach diesen etwas längeren Ausführungen zur strategischen Neuausrichtung der BKW möchte ich noch kurz auf einige andere Themen eingehen, die Sie als Aktionäre betreffen und interessieren.

### **Rückblick auf das Geschäftsjahr 2011**

Die BKW musste im vergangenen Geschäftsjahr erstmals in ihrer Geschichte in der konsolidierten Erfolgsrechnung einen Verlust von 66 Mio. CHF ausweisen. Ein solches Ergebnis ist ohne Frage für das Management und insbesondere auch für Sie als Aktionärinnen und Aktionäre enttäuschend. Dieses unbefriedigende Ergebnis ist massgeblich geprägt durch das aktuell schwierige wirtschaftliche und regulatorische Umfeld und insbesondere durch Wertberichtigungen der Kraftwerke Wilhelmshaven, Tamarete und Livorno Ferraris von 318 Mio. CHF. Für das richtige Verständnis dieses Vorgangs ist wesentlich, dass die Wertberichtigungen nicht notwendig geworden sind, weil es sich um fossil-thermische Kraftwerke handelt oder weil diese Kraftwerke im Ausland stehen, sondern weil diese Kraftwerke neu und weder amortisiert noch subventioniert sind. Diese Neuinvestitionen treten auf dem Markt in Konkurrenz einerseits mit älteren, teilweise amortisierten und andererseits mit neuen, subventionierten Produktionsanlagen und haben heute entsprechend einen Wettbewerbsnachteil, der sich in der erfolgten Wertberichtigung niederschlägt. Dies würde auf ein neues, nicht subventioniertes Wasser- oder Gaskraftwerk in der Schweiz genau so zutreffen.

Die konsolidierte Gesamtleistung der BKW betrug im letzten Jahr 2'633 Mio. CHF, was einem Rückgang um 155 Mio. CHF entspricht. Das Ergebnis der BKW-Gruppe auf Stufe EBIT belief sich auf -52 Mio. CHF gegenüber 334 Mio. CHF im Vorjahr. Insgesamt resultiert für die BKW-Gruppe ein Reinverlust von 66 Mio. CHF, während im Vorjahr noch ein Gewinn von 224 Mio. CHF ausgewiesen werden konnte. Vor den erwähnten Wertberichtigungen beträgt das BKW-Ergebnis auf Stufe EBIT 232 Mio. CHF und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 102 Mio. CHF tiefer ausgefallen. Unser CEO, Kurt Rohrbach, wird Ihnen das Ergebnis wie üblich noch näher erläutern.



Weil der Jahresverlust wie dargelegt aus Wertberichtigungen auf Neuinvestitionen und nicht aus dem operativen Geschäft herrührt, hat der Verwaltungsrat beschlossen, der Generalversammlung in diesem Jahr trotzdem die Auszahlung einer reduzierten Dividende von 1.00 CHF pro Aktie zu beantragen. Der Verwaltungsrat hofft, dass sich die wirtschaftliche Lage der BKW in diesem Geschäftsjahr wieder nachhaltig verbessert. Andernfalls behält er sich vor, in einer vergleichbaren Lage künftig im Interesse der Unternehmung der Generalversammlung einen Dividendenverzicht zu beantragen.

Erlauben Sie mir noch ein paar Worte zur Entwicklung des Aktionariats und zur Kursentwicklung. Die Zahl der BKW-Aktionäre ist erstmals seit Platzierung an der SIX von rund 10'000 auf rund 8'700 zurückgegangen. Auch der Aktienkurs der BKW-Aktie ist 2011 um rund 48% gesunken, während der SPI lediglich um 9% abgenommen hat. Dieser starke Kursrückgang war nach dem Tsunami in Japan im März 2011 sowie während der folgenden Diskussionen um Kernkraft in der Schweiz und den Weiterbetrieb des KKM zu beobachten. Der Aktienkurs der BKW-Aktie liegt heute bei 32 CHF gegenüber 60 CHF an der letzten Generalversammlung und hat damit wieder den Wert bei der Platzierung an der SIX 2003 erreicht. Der Börsenwert der Unternehmung beläuft sich heute noch auf rund 1.7 Mia. CHF. Diese Abwärtsbewegung liegt im allgemeinen Trend der Branche. Auch den übrigen Stromtiteln erging es nicht besser. Das ist für Sie als Aktionärinnen und Aktionäre ein schwacher Trost. Der Verwaltungsrat will mit der dargelegten BKW-Strategie 2030 sowie mit den eingeleiteten Effizienzsteigerungsprogrammen wirksam Gegensteuer geben und hofft, dass die Rahmenbedingungen bald wieder so sind, dass plausible Gewinnaussichten und die nötige Investitionssicherheit entstehen.

### **Dank**

Ich komme nun zum Schluss. Das vergangene Geschäftsjahr 2011 mit Fukushima und wirtschaftlichem Einbruch hat die Unternehmung und vor allem auch ihre Mitarbeitenden vor ausserordentliche Herausforderungen gestellt. Daneben musste das Tagesgeschäft einwandfrei erledigt werden. Diese grossen Aufgaben haben die Mitarbeitenden der BKW trotz all dieser Widerwärtigkeiten sehr gut gemeistert und die Versorgungssicherheit konnte gewährleistet werden. Das verdient unsere Anerkennung und unseren Dank! Ich danke der Konzernleitung, den Kadern aller Stufen, den Spezialistinnen und Spezialisten und allen, die ihren Beitrag dazu geleistet haben, dass die BKW sich trotz des bedauerlichen Jahresverlusts weiterhin auf Kurs befindet! Wir sind froh, für die Umsetzung der BKW-Strategie 2030 weiterhin auf unsere qualifizierten und engagierten Mitarbeitenden zählen zu können. Denn die Umsetzung der neuen strategischen Ziele und die Aufrechterhaltung einer sicheren Stromversorgung für unsere Kundinnen und Kunden

werden weiterhin hohe Anforderungen an sie stellen. Der Verwaltungsrat hat in Anerkennung der erbrachten grossen Leistungen beschlossen – analog der Dividende – auch einen leistungsbezogenen Lohnanteil an die Mitarbeitenden auszurichten, wenn auch gegenüber dem Vorjahr stark reduziert. Bei der Konzernleitung beträgt die Reduktion über 70%. Andere Zahlen, welche kürzlich in der Presse zu lesen waren, betrafen die Vergütung für die Jahre 2009 und 2010.

Danken möchte ich aber auch Ihnen, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre, das sie in diesen schwierigen Zeiten der BKW die Treue halten. Die BKW wird dieses Vertrauen nicht enttäuschen und sich mit aller Kraft und Optimismus dafür einsetzen, dass die Unternehmung und auch der Aktienkurs wieder bessere Zeiten sehen werden. Die Zukunft beginnt heute. Verwaltungsrat, Konzernleitung und Mitarbeitende sind bereit, diese Zukunft zuversichtlich und gestaltend anzupacken zum Wohl der BKW, ihrer Kunden und ihrer Aktionäre.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!